



Das Maultierforum

SÄUMERHANDBUCH

Leitfaden für all jene, die gerne mit einem Packtier den Weg zurück
zur Natur finden möchten

St. Moritz im Juli 1997

Helene v. Gugelberg Höhener

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Das Maultier und seine Eigenarten	4
Gedanken mit auf den Weg	5
Der richtige Weg	6
So wird geputzt	7
Das Packmaterial	11
Packliste für die Tiere	15
Satteln	16
Das Gepäck vorbereiten zum Laden	18
Die Verteilung der Last	19
Das Beladen	20
Das Führen des Tieres	21
Allgemeines einmal unterwegs	25
Füttern und Tränken unterwegs	26
Abladen und die anschliessende Pflege	28
Anbeindevorrichtungen	30
Nachwort	34

Inhaltsverzeichnis für Eilige

Putzen	10
Satteln	17
Führen	24
Stalldienst	33

Einleitung

Als Autorin dieses Handbuches bin ich davon ausgegangen, dass Sie lieber Leser, liebe Leserin ausser einer grossen Freude an Tieren im Allgemeinen und zur Natur im Besonderen keinerlei Vorkenntnisse mitbringen. Wenn Sie diese bereits besitzen, lesen Sie einfach etwas schneller über gewisse Stellen hinweg.

Ich möchte Sie aber davor warnen, sich zu sagen, ich kenne Pferde - diese Maultiere werden wohl gleich sein. Reiten kann man vielerorts lernen, dass korrekte Packen und Führen eines Maultieres aber nicht. Es gibt eine unendliche Anzahl Reitlehrbüchern. So finde ich, ist es höchste Zeit, dass es neben einem militärischen Reglement nun endlich auch ein ziviles Büchlein gibt, das Säumen jedem zugänglich macht, der die nötige Geduld dafür findet.

Gut Fuss und gesund Huf wünscht Ihnen und Ihrem Packtier

Helene v. Gugelberg

Das Maultier und seine Eigenarten

Die athletischen Fähigkeiten hat das Maultier von seiner Mutter dem Pferd geerbt. Von seinem Vater, dem Esel, hat es neben den langen Ohren, dem genügsameren Magen auch die kleineren Hufe geerbt sowie eine Eigenschaft, die ebenso lebensrettend wie frustrierend sein kann:

das Sicherheitsbedürfnis des Maultieres ist sehr ausgeprägt.

Der Esel ist kein Fluchttier, das Maultier wird im besten Fall ein paar schnelle Schritte tun, und dann stehenbleiben. In schwierigen Passagen z. B. Engpässen, in denen ein Pferd leicht in Hast gerät, behält das Maultier einen kühlen Kopf und bewältigt diese eher langsam und in jedem Fall überlegt. Schwierige Passagen bedingen allerdings, dass das Maultier seinem Führer sein uneingeschränktes Vertrauen entgegenbringt. Dieses Vertrauen, diese Zusammenarbeit wird schliesslich den Erfolg oder den Misserfolg eines Saumtreks bestimmen. Das Maultier arbeitet gerne und unermüdet mit einem gerechten Führer zusammen. Empfindet es den Führer aber als ungerecht, überheblich oder stuft ihn gar als unfähig ein, dann wird es sich sehr selbständig und unabhängig verhalten. Es wird nur noch vorwärtsgehen, wenn es will und dann meist nur bis zum nächsten Grasbüschel. In schwierigen Passagen wird alles Fluchen, Zerren und Schlagen nichts nützen und wenn, dann wird es dies in einem günstigen Moment quittieren, denn auch das Maultier kann schlagen. Zwischendurch wird es auch prüfen, ob Sie es immer noch ernst meinen mit Ihrem Trek. Das Maultier wird möglicherweise völlig unbegründet an einem kleinen Bach stehen bleiben. Es wird tun, als wäre er unüberwindbar, nachdem es vor kurzem durch einen reissenden Bergbach ging. Dies nur um zu testen, ob es Ihnen tatsächlich immer noch ernst ist, und um zu sehen, wie Sie diese "schwierige Passage" meistern.

Wenn Sie immer noch Lust auf eine Alpenüberquerung mit dem Maultier haben, dann lesen Sie weiter.

Gedanken mit auf den Weg

Gleichgültig, was für Pläne Sie im Leben haben, sie basieren auf den sechs universellen Schlüsseln des Erfolges, diese sind:

1) Einstellung

2) Wissen

3) Hilfsmittel

4) Technik

5) Zeit

6) Phantasie

Wissen, Hilfsmittel und Technik können vermittelt werden. Die Zeit jedoch bringen Sie mit, ebenso auch die Einstellung und vor allem die Phantasie!

Der richtige Weg

Die Tiere sollen nicht mehr als acht Stunden am Tag marschieren.
Die Leistung hängt immer ab vom:

- Gelände
- Wetter und der Tageszeit
- Zustand der Tiere
- Gewicht und der Art der Last
- Zustand der Wanderer / Reiter

Wie wird die Zeit unterwegs berechnet?

In der Regel rechnen wir mit 4 km Entfernung nach der Karte = 1 Std.

zählen dazu

je 400 Höhenmeter im Aufstieg = 1 Std.

je 300 Höhenmeter im Abstieg = 1 Std.

Beispiel

Länge der Strecke	
(Entfernung nach der Karte) 6,0 km	= 1 Std. 30 Min
500 Höhenmeter im Aufstieg	= 1 Std. 15 Min
400 Höhenmeter im Abstieg	= 1 Std. 20 Min
Gesamte Zeit	= 4 Std. 05 Min

Welche Wege können wir mit unseren Tieren begehen?

Im Allgemeinen ist nicht der kürzeste, sondern der Weg auszusuchen, den die Tragtiere am besten begehen können. Wettervorhersagen und Lawinwarnungen müssen allerdings auch berücksichtigt werden. Auf unseren Schweizer Karten 1:25 000 sind alle Wege, die mit einer durchgezogenen Linie sowie mit langen Strichen gekennzeichnet sind in der Regel begehbar. Die kurzgestrichelten in der Regel nur im freien Gelände. Im Wald stehen auf diesen Trampelpfaden oft die Bäume zu nah beisammen, als dass ein gebastetes Tier dazwischen hindurchpasste. Trampelpfade in sehr felsigem Gelände sind zum grössten Teil ebenfalls begehbar - hier kann es jedoch vorkommen, dass einzelne Felsen zu niedrig über dem Weg hängen oder dass der Weg durch einen solchen Fels für ein aufgelastetes Tier zu schmal wird.

Will man eine Tour in einem solchen Gebiet durchführen, muss man entweder genügend Zeit haben, um umzukehren, weil es einfach nicht geht. Oder einen ortskundigen Tierführer um Rat fragen. Es ist jedoch zu bedenken, dass sich die schmalen Wege im Gebirge jedes Führjahr wieder etwas anders präsentieren, so dass Überraschungen immer auftreten können. Grundsätzlich ist zu empfehlen, dass Sie sich keinen allzu strikten Zeitplan auferlegen, damit Umwege oder unerwartetes Ab- und wieder Aufladen Sie nicht in Zeitdruck bringt und Ihnen die Freude an Ihrer Unternehmung trübt.

Der ideale Weg für Ihr Tragtier

Ein Weg ist für gebastete Tiere begehbar, wenn

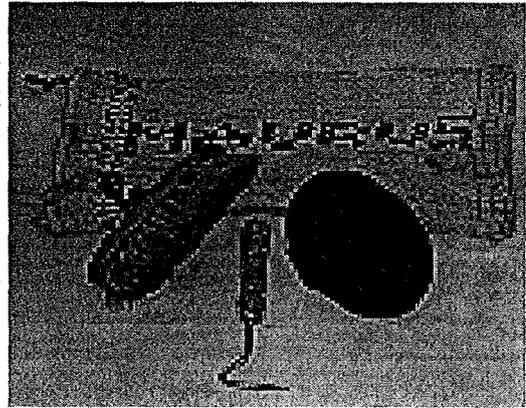
- die steilste Teilstrecke keine grössere Steigung als 40 % aufweist,
- die Breite des Wegs für Maultiere mindestens 40 cm, für Pferde mindestens 60 cm beträgt
- 70 cm über dem Weg nach beiden Seiten für die Seitenlasten mindestens je 90 cm Platz ist (für besonders breite Lasten entsprechend mehr)
- der Weg ausreichend fest ist (Der Druck, den der Huf eines belasteten Tragtieres auf den Boden ausübt, beträgt 1100 g/cm² zum Vergleich ein Mensch 260 g/cm²)
- die Kehren mindestens einen Radius von 150 cm haben
- in einer steilen Stufenfolge keine Stufe höher als 30 cm ist und einzelne Stufen nicht höher als 40 cm sind
- Geländer von schmalen Stegen nicht höher als 70 cm sind (Seitenlasten!)
- lockerer Schnee nicht tiefer als 40 cm
- und der Weg nicht vereist ist.

Erfüllen manche Stellen des Weges einzelne dieser Forderungen nicht, lassen sie sich meistens dennoch überwinden. Oft jedoch erst, nachdem Sie die Maultiere abgeladen und Schritt für Schritt durch das Hindernis geführt wurden. Wege, die mehrere der genannten Bedingungen in kurzer Reihenfolge nicht erfüllen, können dann doch recht frustrierende Zeitverluste und Umstände mit sich bringen, dass schon bald der eine oder andere an den einleitenden Satz denken wird:

Der kürzeste Weg ist oft nicht der schnellste Weg.

So wird geputzt

Überall wo Geschirr und Gepäck mit dem Tier in Kontakt kommt muss es unbedingt sauber sein. Kleine Dreckpartikel würden sich unterwegs mit dem Schweiss bis zu erbsengrossen Knöllchen verbinden und ähnlich einem Kiesel in unserem Wanderschuh einen schmerzhaften Druck verursachen.



Zum Putzen benutzen Sie einen Striegel und eine Bürste. Zuerst wird mit einer kreisenden Bewegung und gesundem Druck dem ganzen Tierkörper eine gründliche Massage gegeben. Auf diese Weise lösen Sie allfällige Schlammkrusten, die das Fell verkleben, weil sich das Tier selber, mittels wälzen versuchte zu massieren. Zwischendurch klopfen Sie den Striegel aus, damit Sie nicht bereits entfernten Dreck wieder ins Fell reiben. Beim Österreichischen Bundesheer mussten pro Tier am Schluss des Putzen 40 Striegelabschläge am Boden sichtbar zu zählen sein. Davon mindestens 5 vom ersten Striegeln.

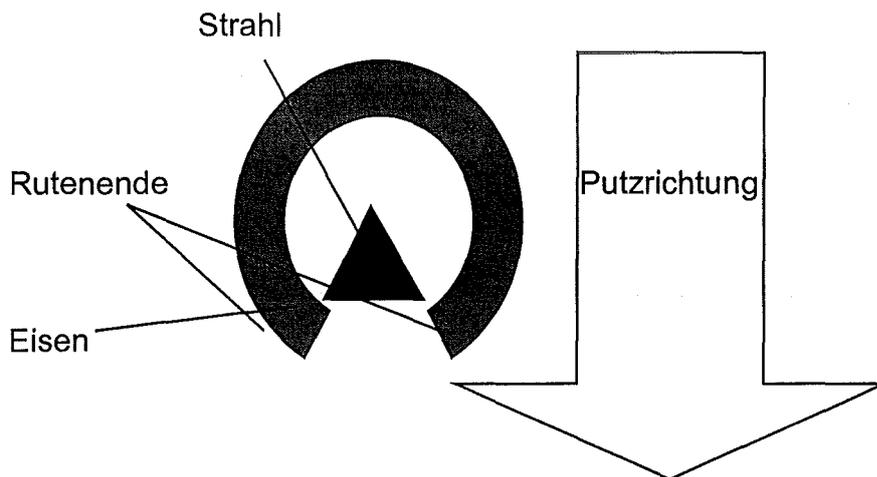
Anschliessend muss der durch das Striegeln gelöste Schmutz und Staub durch kräftiges Bürsten mit langen Strichen entfernt werden. Damit der Schmutz aber nicht einfach gleichmässig auf dem Tier verteilt wird, wird nach jedem langen Bürstenstrich über den Striegel gefahren um die Bürste zu reinigen. Mindestens 35 Mal mit anschliessendem Ausklopfen laut Bundesheer. Oder in anderen Worten für Rechtshänder: Striegel in der linken Hand, Striegel nach oben gedreht (Handfläche nach oben) mit der Bürste in der rechten Hand vom Tier weg über den Striegel fahren - Fingerspitzen der Striegelhand zu Handballen - auf diese Weise ergibt sich eine effiziente kreisförmige Bewegung zurück zum Tier. Nach drei Durchgängen Striegel ausklopfen nicht vergessen..

Aber noch sind wir nicht fertig: Scheint das Tier sauber, fahren Sie zur Kontrolle mit der nackten Hand über die Sattellage und die Gurtenlage (siehe: Was ist wo beim Tier). Erst wenn Sie keinerlei Schmutz und/oder Knoten im Fell mehr spüren ist Ihr Tier bereit gesattelt zu werden. Jedoch nicht bevor Sie mit dem Hufkratzer die Hufe ausgeräumt haben. Warum: es können sich immer wieder Steine oder Holzstücke im Huf verkeilen, die sich ganz allmählich ins Huf arbeiten und wiederum sehr schmerzhaft sein können. Darum unbedingt Hufe kontrollieren ob beschlagen oder nicht. Bei barfuss (ohne Hufeisen) gehenden Tieren unbedingt auch das Horn nach kleinen Steinchen, die sich eingegraben haben untersuchen und diese entfernen. Ein Maultier wiegt im Durchschnitt 350 bis 450 kg, die Auflagefläche auf den Hufen des Maultieres ist im Verhältnis

zur Körpergrösse und -gewicht sehr gering und muss bei jedem Schritt einen ungeheuren Druck aushalten. Dieser wird noch gesteigert durch Packungen bis 120 kg! Es lohnt sich, den Hufen des Tieres Sorge zu tragen.

Wie räumen Sie die Hufe aus: Die meisten Tiere sind so erzogen, dass Sie den linken Vorderhuf (vom Tier aus gesehen links) zuerst heben. Also stellen Sie sich auf der Höhe des Vorderbeines links Richtung Schweif blickend ganz nahe ans Tier. Bücken sich anschliessend so weit, dass Sie das Fesselgelenk (unterstes Gelenk direkt über dem Huf) umfassen können und geben dem Tier den Befehl "gib" oder "heb". Reagiert es nicht, lehnen Sie mit Ihrem Körpergewicht gegen das Tier, so dass es mehr Gewicht rechts aufnehmen muss und so das linke Bein frei macht. Halten Sie den Huf schliesslich in der linken Hand und räumen ihn mit der rechten von den Rutenenden her aus.

Huf



Danach folgen auf gleiche Weise die Hufe hinten links, hinten rechts, vorne rechts.

Wenn Sie von vorne links nach hinten links wechseln fahren Sie mit der linken Hand über den Tierrücken, über die Kruppe, dem Hinterbein entlang wiederum zu dessen Fesselgelenk. Das geübte Tier weiss dann schon, was als nächstes kommt. Nach diesem Bein, legen Sie die linke Hand wiederum auf die Kruppe und gehen so um das Tier hintenherum, ohne den Kontakt zu unterbrechen, bis Sie wieder in Position sind für das rechte Hinterbein.

Überhaupt sollten Sie das Tier jedesmal berühren, wenn Sie an ihm vorbeigehen, oder etwas von ihm wollen. Warum: Es empfindet die Berührung als angenehme Liebkosung. Es erschrickt sich nicht, und findet die Zusammenarbeit mit Ihnen viel angenehmer, als wenn Sie sich einfach neben ihm aufbauen und es anherrschen "gib".

Grundsätzlich gilt für alle Verrichtungen um und am Tier: seien Sie ruhig, arbeiten Sie in einem ruhigen aber steten Rhythmus. Das Tier wird es Ihnen danken, indem es Ihren regelmässigen, ruhigen Rhythmus übernimmt. Sind Sie heftig und hastig, arbeiten ruck-zuck, dann wird es schwierig, vom Tier Ruhe zu verlangen, ausgerechnet dann, wenn Sie versuchen, einen kniffligen Knoten zu machen....

Putzen für Eilige

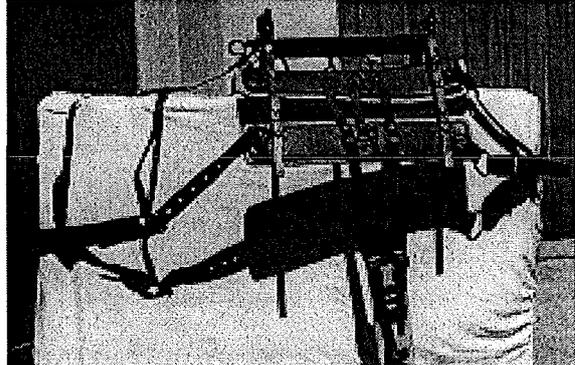
1. Striegeln
2. Bürsten
3. Kontrolle der Sattellage und Gurtenlage mit der blossen Hand
4. Hufe ausräumen

Das Packmaterial

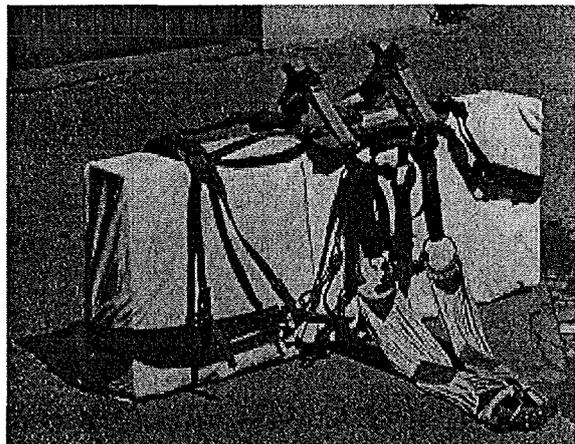
Unsere persönliche Ausrüstung besteht mindestens aus einem Paar guten Schuhen, einer langen Hose, Pullover und Regenschutz, sowie einem Sonnenhut

Für unser Packtier benötigen wir schliesslich folgendes:

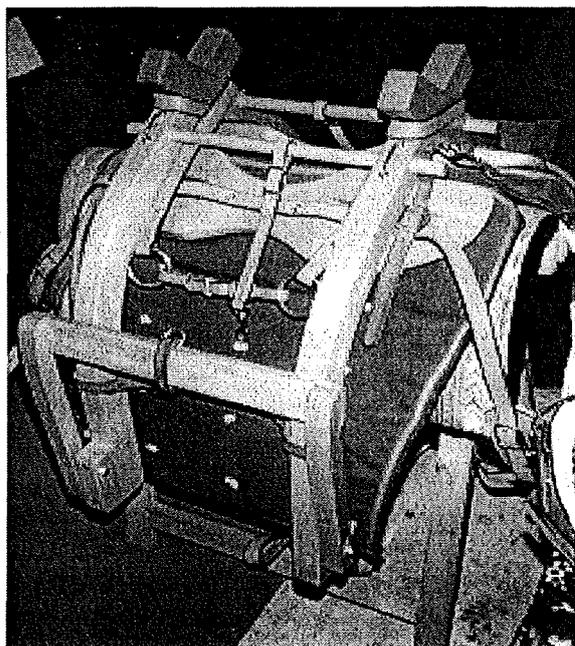
Bastsattel (Packsattel):
Der alte Schweizer Armeebastsattel ist zur Zeit der geeignetste und beliebteste unter den Hobby Säumern.



In den USA werden beinahe ausschliesslich Packsättel dieser Art verwendet, auch im Kriegseinsatz. Sie erfordern mehr Fingerspitzengefühl und Erfahrung beim Packen als der oben abgebildete, haben aber den grossen Vorteil des geringen Eigengewichtes.



Dieser französische Bastsattel stellt eine Kombination aus beiden oberen dar. Er hat den Vorteil des mittleren Eigengewichtes, integrierte Seitenlastgestelle und zugleich umfasst er das Tier tief, so dass die Stabilität der Ladung leichter herzustellen ist.



Es spielt keine Rolle welchen Sattel Sie schliesslich verwenden, was in den nachfolgenden Kapiteln steht, gilt für alle Sättel gleichermaßen.

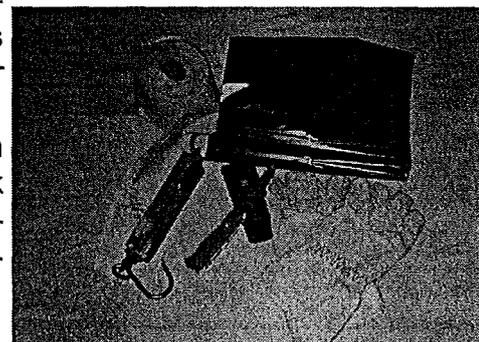
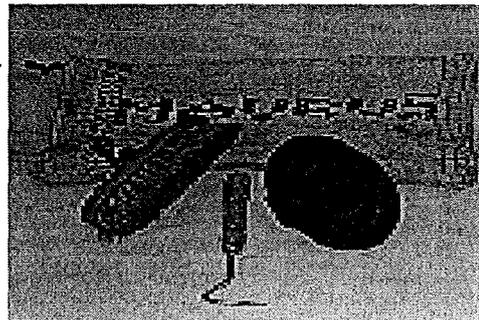
Neben dem Packsattel gehört folgendes Material zur Grundausrüstung:

Die kleine Apotheke

Achten Sie darauf, das alles, was Sie mitnehmen, für Mensch und Tier verwendet werden kann. Meine kleine Apotheke besteht aus Notfalltropfen und Salbe für alle kleineren Verletzungen, Lavendelöl für Prellungen und Schwellungen, einer selbsthaftenden Bandage für Verstauchungen, Dreieckstuch für Schutzverbände, sowie einem desinfizierenden Pflasterspray.

Das Putzzeug, bestehend aus Striegel, Bürste und Hufkratzer. Der zusammengenähte Bodenputzlappen dient als Sack für die Putzutensilien sowie als Staublappen, notfalls für kühlende Umschläge und als Schwamm zum Abwaschen der Tiere.

Die Federwaage um die Lasten wägen zu können, den Abfallsack der Umwelt zuliebe, das Toilettenpapier, Handschuhe und Messer Ihnen zu liebe.



Und wenn Sie erst nach Sonnenuntergang nach Hause kommen müssen Sie auch das Beleuchtungsmaterial mitnehmen. Mindestens zwei Leuchtgamaschen pro Tier sowie eine Leuchtweste für den Führer der Kolonne und den letzten der Gruppe. Die Stablampe, von jemandem getragen in der Mitte der Marschgruppe, gibt den Autofahrern eine bessere Übersicht.



Dies alles haben Sie mit auf einer einfachen Tagestour, falls Sie die Tiere nirgends anbinden wollen, oder Sie wissen, dass eine Anbindevorrichtung vorhanden ist.

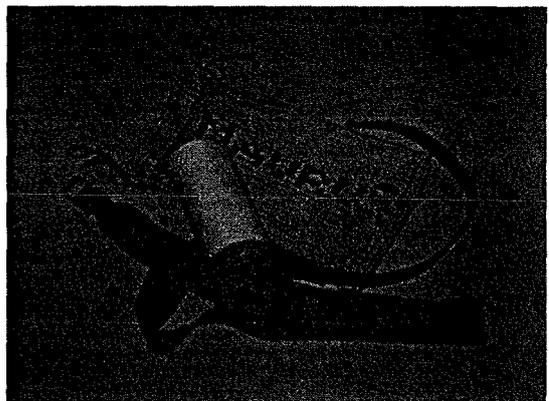
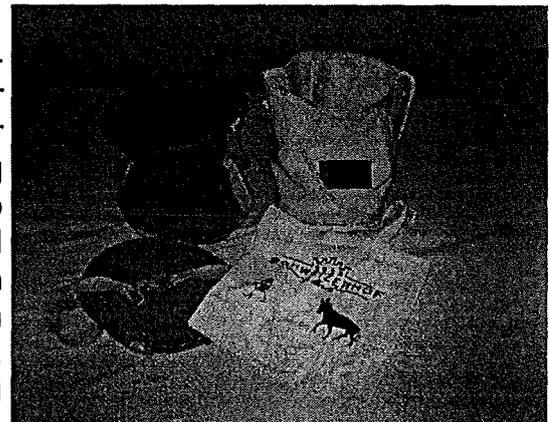
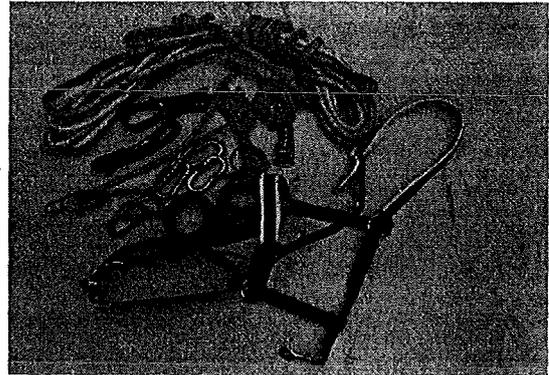
Für mehrtägige Touren, in unwegsamem und unbewohntem Gebiet empfehle ich Ihnen, dieses Material noch etwas auszubauen:

Die Apotheke bekommt zusätzliches Material wie Hufklebeband, Wattenbandage für kühlende Verbände und die Salben werden ebenfalls etwas differenzierter. Beim Zusammenstellen Ihrer Apotheke stellen Sie sich vor, dass Sie für mehrere Tage einen Menschen oder ein Tier versorgen können, damit sie/es den Rest der Tour mitmachen können oder um ihn/es zu stabilisieren, bis Hilfe eintrifft.

Für die Anbindevorrichtung kommen nun zusätzlich Spannsatz, Karabiner (Achtung Zuglast über 700 kg) Seil 10 - 15 m dazu. Für das Festzurren der Packung Riemen und Schnüre. Und mindestens ein Ersatz Stallhalter oder einen Halsriemen. Sind es sich die Tiere gewöhnt kämen hier auch die Fussfesseln dazu.

Vielleicht müssen wir unterwegs Wasser schleppen oder wir füttern Kraftfutter, weil wir die Tiere nicht lange genug weiden lassen können, also führen wir noch Klappkessel aus ehem. Armeebeständen mit, die wir nach dem Tränken als Hafersäcke verwenden. Brauchen wir kein Wasser zu schleppen, können wir auch einen normalen Hafersack mitnehmen oder noch platzsparender pro Tier einen Jutten sack. Sicherlich können wir die Tiere auch vom Boden fressen lassen, nur ist er sehr sandig, geht sehr viel Kraftfutter verloren. Und mit einem Sack vor dem Gesicht kann auch der Futterneidischste nicht ans Futter seines Nachbarn rann...

Sollte das Wetter plötzlich umschlagen sollten wir stark verschwitzte Tiere decken können. Dafür brauchen wir noch einen Deckengurt pro Tier. Auch für die Behandlung von Hitzestau braucht es den Gurt (siehe Bild).



Das auf den vorgehenden Seiten aufgeführte Material ist ein absolutes Minimum. Was Sie zusätzlich mitnehmen, kommt ganz auf Ihr Schutz- und Sicherheitsbedürfnis an. Alles was sie weniger mitnehmen, muss ich Ihrem Verantwortungsbewusstsein überlassen.

Hier übersichtlicher zusammengefasst nochmals das Nötigste:

Ihre Persönliche Ausrüstung

Sie tragen:

Gute Schuhe
Taschenmesser

Lange Hose
Hemd oder Bluse

Sie packen leicht erreichbar:

Photoapparat und Filme
Trinkflasche
Taschentücher
wendig)
Halstuch und Mütze
stiksack
Sonnenbrille und Hut

Feldstecher
Streichhölzer
Medikamente (tägl. notwendig)
Toilettenpapier im Plastiksack
Handschuhe

Sie verstauen folgendes gleichmässig auf dem Packtier:

Necessaire mit Haarbürste, Zahnpasta, -bürste, Handcrème, Seife, Lippenpomade, Sonnencreme und Insektenmittel und allem anderem, ohne das Sie sich nicht wohlfühlen können.

Ein kompletter Satz Kleider - Hose, Socken, Hemd oder Bluse, Pullover etc. für den Fall, dass Sie bis auf die Haut nass werden.

Neben der nötigen Körperwäsche vergessen Sie die lange Unterhose und das Thermo-Unterhemd nicht - es kann im Gebirge sehr kalt werden! Sowie eine warme Jacke und Pullover. Am Besten geht's, wenn Sie alles was Sie an Wäsche dabei haben, nacheinander übereinander anziehen können je kälter es wird und genau so wieder ausziehen, sollte es doch wieder warm werden.

Nicht unbedingt notwendig, aber schön dabei zu haben ist:

Schlafsack mit Unterlage
Badetuch und Waschlappen

Taschenlampe mit Ersatzbatterien
Jass-Karten oder andere Spiele

Packliste für die Tiere

Für eine Tageswanderung ist es eigentlich genügend wenn Sie:

das Putzzeug
ein 10 - 15 m Seil pro Tier mit
zwei Karabinern
sowie die kleine Apotheke mitnehmen

Für mehrtägige Wanderungen

kommt zu obigem dazu:
eine Ersatz Halfter
Spannssets, Ersatz Führstrick
Klappkessel und/oder Hafersack
sowie das kleine Beschlagszeug
Beil und Klappspaten

Für mehrwöchige Wanderungen noch zusätzlich zu allem obigen:

gehörten dann noch Ersatz Karabiner und Spannsset
komplettes Hufbeschlagszeug und Ersatz Eisen

Auch wenn Sie die Tiere selber nicht neubeschlagen können, empfehle ich Ihnen das Beschlagszeug mitzunehmen - denn oft finden Sie jemanden, der beschlagen könnte, wenn er nur das Werkzeug dazu hätte. Dasselbe gilt für die Hufeisen. Oft ist die kleine Eisengrösse, die Maultiere brauchen nicht überall erhältlich.

Nochmals

Vom Sonnenbrand über einen Beinbruch bis hin zum Herzanfall ist auch bei einer Saumwanderung alles möglich. Ohne den Teufel an die Wand malen zu wollen sollten Sie sich in der Ersten Hilfe für Mensch und Tier auskennen und das Nötigste mitnehmen. Genau so wie Sie eine Erste Hilfe Tasche im Auto liegen haben und das eine oder andere bei jeder Wanderung oder Velotour ganz selbstverständ-

Satteln

Der Filz, das Pfad, die in 1/4 gefaltete Wolldecke oder einfach die Sattelunterlage wird so aufgelegt, dass der Mähnenansatz um eine Handbreite bedeckt ist.

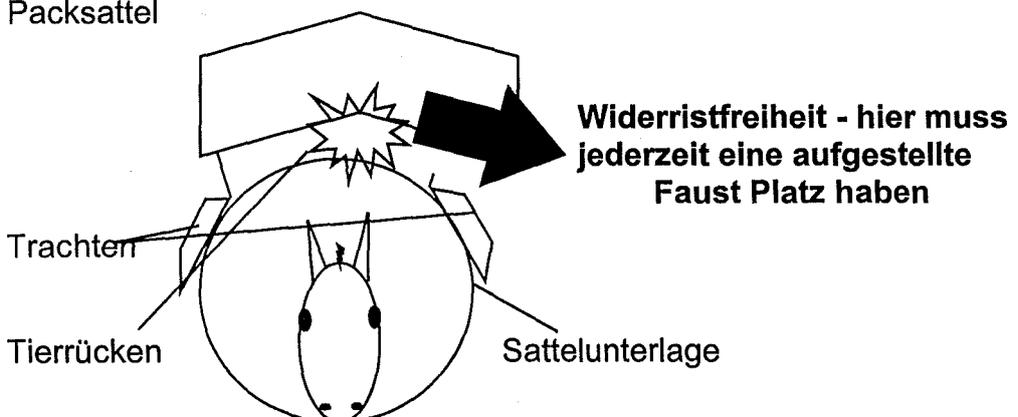
Der Packsattel wird nun so aufgelegt, dass dieser 1/2 Handbreit hinter dem vorderen Rand der Sattellage zu liegen kommt.

Nun werden Sattel und Unterlage zusammen angehoben und um 1 Handbreite nach hinten geschoben - also Richtung Schweif. Warum: damit das Fell unter Sattel und Unterlage mit Sicherheit in Strichrichtung (natürliche Wuchsrichtung) zu liegen kommt. Ist der Sattel nach diesem Manöver zu weit hinten, muss Sattel und Unterlage zusammen wieder angehoben werden, zurück auf eine Handbreit über den

Mähnenansatz Richtung Kopf und dann von dort aus wieder zurück Richtung Schweif rücken. Zerquältes Fell unter dem Sattel, der je nach Packung mit bis zu 120 kg Gewicht darauf zu liegen kommt, wird nach einer gewissen Zeit ebenfalls schmerzhaft für das Tier.

Anschliessend, wenn der Sattel am richtigen Ort liegt (siehe: Was ist wo beim Tier) wird die geballte, aufgestellte Faust beim Mähnenansatz unter die Sattelunterlage gestellt und die Unterlage soweit angehoben, dass sie den mittleren Bogen des Sattels ausfüllt. Warum: Beim Mähnenansatz befindet sich zugleich der Widerrist des Tieres - ähnlich dem Nacken des Menschen. Bei jedem Schritt geht der Kopf des Tieres auf und ab, der Rücken schwingt entsprechend mit. Verfügt das Tier nicht über den nötigen Platz um den Kopf frei schwingen zu lassen, bekommt es bald einen "steifen Nacken", der schmerzhaft wird sowie Verspannungen im ganzen Hals und Rücken hervorruft.

Packsattel



Dann wird der Bauchgurt leicht festgezogen. Bitte nicht gleich sattgurten, das Tier nicht "zusammenschnurpfen". Erfahrene Saumtiere haben dies fürchten gelernt und wehren sich dagegen, in dem sie sich

sobald sie den Sattel sehen aufblasen wie Luftballons. Dies macht es schliesslich sehr mühsam, weil man oft vier, fünfmal nachgurten muss, bevor eine Ladung hält. Wird das Nachgurten vergessen, so ist schon manches Tier glücklich fressend mit seiner Ladung am Bauch dagestanden und hat gewartet bis die Säumer wieder soweit waren. Denn das ganze vorgängig beschriebene Prozedere fängt in einem solchen Fall wieder von vorne an.

Satteln für Eilige

1. Unterlage auflegen
2. Sattel auflegen - zurückschieben
3. Widerristfreiheit sicherstellen
4. Langsam gurten
5. Nachgurten
6. Widerristfreiheit kontrollieren
7. Gepäck laden

Das Gepäck vorbereiten zum Laden

Legen Sie zuerst das gesamte zu verladende Gepäck nach Verwendungszweck geordnet aus: Tierzubehör, Zeltmaterial, Küchenmaterial, Lebensmittel, persönliche Effekten.

Nun müssen Sie dieses Gepäck nicht nur nach Gewicht, sondern auch nach Umfang in gleichmässige Haufen mit einer gewissen Logik zusammenstellen. Für ein grösseres Lager ergibt sich bestimmt ein Küchentier, mit den Lebensmitteln links und rechts, ein Zelttier mit dem entsprechenden Material usw.

Aber nicht nur das Gewicht der beiden Seitenlasten muss ausgeglichen sein sondern auch deren Umfang. Dabei tun Sie sich und dem Tier einen Gefallen, wenn sie das Tier mit Gepäck nicht mehr als doppelt so breit werden lassen, d. h. wenn Sie, 170 cm gross, mit ausgestreckten Armen, an der Mitte der auf das Tier gepackten Seitenlast anlehnen, das Fell von und hinten/resp. mit den Fingerspitzen der rechten und der linken Hand nicht mehr berühren können, dann ist der Umfang zu gross! Warum diese Beschränkung? Weil viele der Wege zu schmal sind um solche Flachlandlasten zu erlauben. Hängt ein Fels in den Weg, bliebe das Tier mit der Last am Fels hängen. Dann wird es für Sie und das Tier schwierig:

- a) zurück zu richten, wenn das Tier wegen der erkannten Absturzgefahr stehenbleibt
- b) abzuladen, solange sich das Maultier verweigert sich zu bewegen.
- c) glaubt das Tier sich mit Gewalt in Sicherheit bringen zu müssen, wird das Packzeug zerrissen und Sie werden die Last selber weitertragen müssen.

Um solche Situationen zu vermeiden, bitte ich Sie das Kapitel "Führen" besonders genau zu lesen.

Die Verteilung der Last

Bevor wir das Tier beladen können, müssen wir verstehen, wie es geht, nicht nur das Beladen, sondern auch das Tier. Die Art und Weise, wie wir es beladen, kann seine Gangfreudigkeit sehr stark beeinflussen.

Die Hinterhand ist der Motor. Von ihr aus kommt der Schub nach vorn. Die Vorhand dient zum ausgleichen und stützen dieses Schubes. Je nach Ladung - ob hoch, oder breit, schwer oder leicht und wiederum deren Gewichtsverteilung nach oben/unten/vorn und hinten ergibt sich für das Tier ein anderer Schwerpunkt. Ständig muss es ihn neu suchen und um aufrecht zu bleiben, auch finden. Je geübter das Tier, umso leichter fällt ihm diese ständige Übung. Ist es jung und unerfahren, flüchtet es sich oft ins Tempo - was recht gefährlich werden kann.

Bergwärts ergeben sich weniger Probleme - der Schub wird gebremst, weil es aufwärts geht. Talwärts ist es umgekehrt, zum Balanceakt kommt die Schwerkraft dazu. Die Hinterhand muss jetzt nicht schieben sondern bremsen. Das will geübt sein. Das Tier muss talwärts nun so weit wie möglich unter seinen Bauch nach vorne treten und sich hinten absenken, in extremen Fällen bis es beinahe sitzt. So ist es einigen deutschen Bundeswehr Maultieren im letzten Krieg ergangen. Ein Steilhang sein vom vielen Regen ganz glitschig geworden, die erfahrenen Tiere hätten sich schliesslich auf die Hinterhand gesetzt und seien den Hang sitzend hinunter gerutscht.

Wie können wir nun dem Tier helfen:

1. Die Lasten links und die Lasten rechts müssen gleich schwer sein. Das unerfahrene Tier erhält die leichteste Last, die zugleich weder übermässig breit noch hoch ist. Eine Last, die sich kompakt an den Packsattel schnüren lässt.
2. Die Gewichtsverteilung in den einzelnen Gebinden (Taschen, Kisten, Säcke, Fässer etc.) wird so vorgenommen, dass schweres gegen hinten gepackt wird. Bei Gebinden, die mit zwei Riemen am Sattel angehängt werden, wird der hintere Riemen länger geschnallt als der vordere, so dass die Taschen mit einer leichten Neigung nach hinten zum Schweif hin am Sattel hängen.
3. Alle gepackten Einheiten müssen fest am Sattel liegen. Für alle die nie bei den Pfadfindern waren oder sonst etwas Mühe haben mit dem Festzurren und Verknoten von Seilen, empfehle ich die kleinen und mittleren Spannsätze, die es mittlerweile in den schönsten Farben zu kaufen gibt. Nichts darf wackeln, lampen, baumeln schlabbern usw.

Hilfsmittel: Federwaage
Spannsätze

Trekking Riemchen
Spanngummi

Das Beladen

Mittlerweile stehen alle Gebinde gewogen und nach Tieren aufgeteilt bereit. Keine der vorbereiteten Packungen übersteigt 120 kg mit Packsattel (Gewicht des Packsattels siehe Kapitel Material). Das Gepäck wird rechts und links vom Tier deponiert. Sind sie zu dritt und die Seitenlasten leicht, dann tun wir nun folgendes: Eine Person steht am Kopf des Tieres und kommandiert, während er das Tier ruhig hält. Die anderen zwei stehen je links und rechts vom Tier mit ihren Lasten vor sich. Vom Kopf des Tieres her ertönt eine bestimmtes "Lasten auf", die beiden an der Seite nehmen nun die Lasten auf, hängen, stellen oder zurren sie am Packsattel fest, ohne sie los zu lassen. Erst auf das Kommando "Lasten los", lassen die zwei die Lasten langsam los. Dann wird die Oberlast aufgeladen und alles nach eigener Phantasie und individueller Notwendigkeit festgemacht.

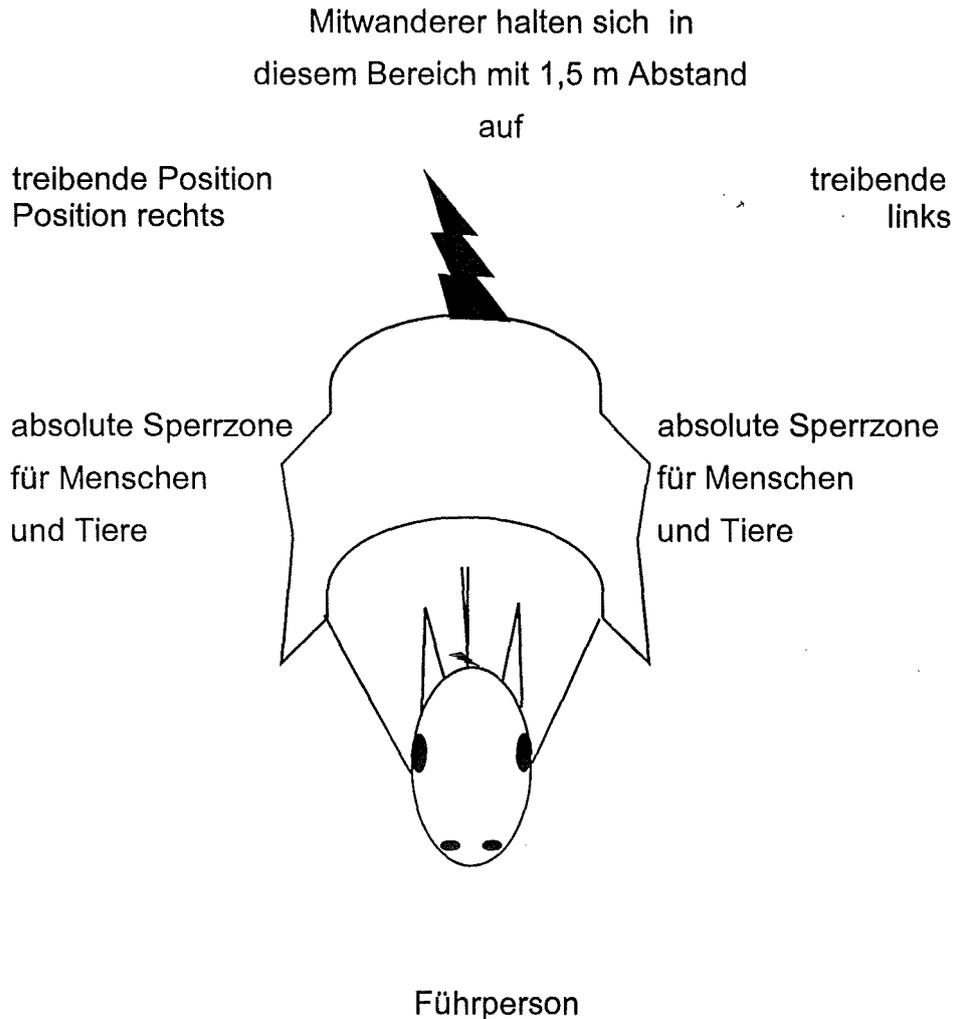
Sind Sie nur zu zweit, dann binden Sie das Tier kurz an, (siehe Kapitel Anbindevorrichtungen) und einigen sich darüber wer kommandiert. Alleine zu beladen empfiehlt sich nicht, kann aber in seltenen Fällen doch vorkommen. Wenn Sie alleine beladen müssen, dann achten Sie darauf, dass der Sattel bereits sehr satt gegurtet ist, damit er mit der Last auf der einen Seite nicht an den Bauch runterrutscht, bis Sie die Last auf der anderen Seite befestigen konnten. Dann wählen Sie ein Packsystem, mit dem Sie die Last leicht, mit wenigen Handgriffen befestigen können. So z. B. Haken an denen Sie die Lasten einhängen oder Gestelle, auf die Sie die Last stellen.

Der Oberlast muss besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden: Geht es hauptsächlich bergauf, muss sie so fixiert werden, dass sie nicht nach hinten wegrutschen kann, geht es bergab, so dass sie dem Tier nicht plötzlich über die Ohren davonfliegt. Und Achtung, wird sie quer zum Tier gepackt, muss darauf geachtet werden, dass sie an beiden Enden, die mit der Seitenlast verbunden werden gleich schwer sind!

Manche Maultiere sind sportlicher als andere und wollen gewisse Hindernisse lieber überspringen als zu umgehen. Dies bedingt, dass die ganze Last so nahe ans Tier gebunden werden muss, wie nur möglich und zwar in einer Art und Weise, die verhindert, dass dem Tier bei einem Sprung alles um die Ohren fliegt. Je mehr sich die Last mit dem Tier verbindet, umso leichter ist es für das Tier, seine Arbeit zu bewältigen.

Das Führen des Tieres

Grundsätzliches

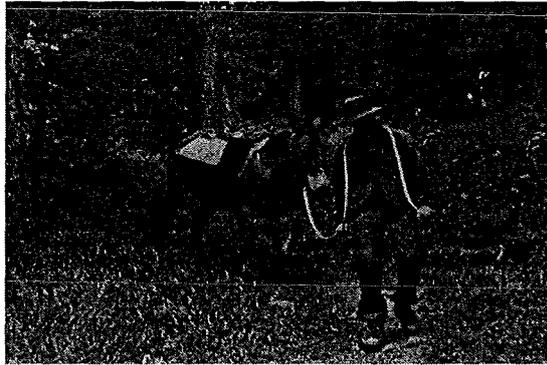


Auf breiten aber vorallem auf schmalen Pfaden ist es lebensgefährlich neben dem bepackten Tier zu gehen. Macht es nur einen Schritt zur Seite werden Sie von der Packung am Fels zerquetscht oder in den Abgrund geschleudert. Wenn es auch nicht in jedem Fall so schlimm kommen muss, so ist es bestimmt in jedem Fall unangenehm. Das Tier kann keine Rücksicht darauf nehmen, wo Sie gerade stehen. Es ist zu sehr damit beschäftigt, seine Last zu balancieren und nach dem nächsten Grasbüschel Ausschau zu halten. Es passt auf sich auf, passen Sie auf sich selber auf, und halten Sie sich an diese Regel: Nie neben dem gepackten Tier

gehen sondern immer mit 2 m Abstand hinter dem Tier.

Dies gilt auch für Wandergruppen mit mehreren Tieren. Zwischen Tier und dem nächsten Führer müssen immer mindestens 2 m oder eine Tierlänge Abstand gehalten werden. Auch zu den Wanderern vor dem Tierführer muss dieser Abstand gehalten werden. Sind diese Wanderer eher langsam und mühsam, ist es für den Tierführer einfacher, diese hinter das Tier zu beordern, als sein Tier ständig zu bremsen. Er sollte auch den Mut haben, dies sich und seinem Tier zu liebe zu tun!

Grundsätzliches zum Führen eines bepackten Maultieres



Das Tier muss frei gehen können und jederzeit sehen wie der Boden vor ihm beschaffen ist. Der Führer hält darum das Tier nicht unmittelbar an der Halfter fest, sondern geht mit leicht durchhängendem Führseil mind. 1,5 m vor der Nase seines Tieres. Den verbleibenden Teil des Führseiles hängt er sich lose über die Schulter und lässt etwa 50 cm Seil aus der Hand baumeln - die Hand mit dem Seilende ist die kontrollierende Hand des Führers. Die andere Hand kommt lose auf dem Führseil an Ihrer Seite zu liegen, das ist die führende Hand. Die führende Hand ersetzt durch ständiges Fühlen und Spüren den Blick nach hinten. Sobald Sie einen Zug in die falsche Richtung spüren, z. B. nach links zu einem Grasbüschel, schliesst sich die Führhand, nützt das alleine nichts, dann gibt sie einen bestimmten Ruck am Führseil. Lassen Sie sich nicht auf ein Seilziehen mit ihrem Maultier ein. Druck erzeugt Gegendruck, in diesem Fall Zug - Gegenzug. Rein schon seines Körpergewichtes wegen im Vergleich zu Ihrem, haben sie keine Chance. Darum einen Ruck am Seil, nützt dieser nichts einen heftigeren und vielleicht noch einen. Ein Ruck gibt dem Maultier die Möglichkeit nachzugeben und es wird sofort belohnt für richtiges Benehmen, da das unangenehme Rupfen aufhört, sobald es wieder in die richtige Richtung geht.

Verhalten des Führers in schwierigen Passagen

In schwierigem Gelände reicht es nicht, wenn der Führer einfach tapfer voran geht. Über Stufen und Felsbrocken müssen Sie sich unbedingt zum Tier umdrehen. Dies aus zwei Gründen: Erstens damit Sie das

Tier sicher lotsen können und zweitens, damit Sie sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können, wenn das Tier beschliesst, eine Stufe zu springen und daher mehr Abstand von Ihnen braucht als 1,5 m. Gehen Sie darum schnell bis ans Ende des Führseiles voraus, drehen sich dann um und lassen das Tier bis auf 1 m an sich herankommen, Und immer weiter so, bis Sie wieder auf einfacherem Boden sind. Wenn immer möglich respektieren Sie in solchen Situationen das Tempo des Tieres und halten mit ihm mit. Dies ist einfacher bergwärts. Ein junges ungeübtes Tier hat viel mehr Mühe talwärts. Sie müssen nicht zusammen mit Ihrem Tier in wildem Galopp ins Tal laufen. Nein, das Tempo mit halten gilt nur für die Gangart: Schritt. Gerät Ihr Tier in Schuss und schliesslich ausser Kontrolle talwärts, dann lassen Sie das Führseil fahre, lassen Sie das Tier sein Gleichgewicht selber wieder finden, ohne dass es Sie ins Tal schleift oder an einem Felsen zerquetscht. Es kann sehr wohl auf sich selber aufpassen und Sie passen bitte auf sich auf. Ist es eines in einer Gruppe, dann wird es nicht weit laufen ohne seine Kameraden. Sind Sie bereits in der Nähe des Stalles, dann finden Sie es sicherlich wieder beim Stall. Unter Umständen, je nach dem wie gut Sie das Packen schon im Griff haben, müssen Sie eben unterwegs die einzelnen Gepäckstücke wieder zusammen sammeln und zu Ihrem Tier tragen

Wir gehen aber davon aus, dass Sie diese Passage zusammen gut bewältigt haben. Sobald Sie sich wieder auf einfacherem Terrain befinden, verlangen Sie vom Tier erneut, dass es mit Ihnen Schritt hält und im Takt mit Ihnen geht.

Nun wird es eng: Das Maultier braucht Hilfe, um die Breite seiner Ladung abzuschätzen. So müssen Sie es denn um Felsen oder Bäume herumführen. In einer solchen Situation bleiben sie nahe (ca. 1 m) vor dem Tier, ihm zugewandt und führen es Schritt um Schritt durch den Engpass. Die Führhand gibt dem Tier jeweils mit einem leichten Zug (diesmal Zug) an, in welche Richtung der Schritt erfolgen soll. Ist der Schritt getan, hört der Zug am Führseil auf, damit das Tier zum Stehen kommt und der nächste Schritt wird in Angriff genommen. So lotsen Sie Ihr Tier Schritt für Schritt durch einen Engpass.

Führen für Eilige

1. Immer mit genügend Abstand vor dem Tier gehen, keine anderen Menschen oder Tiere neben Ihrem Tier tolerieren.
2. In einfachem Gelände ein gleichmässiges Tempo einhalten.
3. Bei Schwierigen Passagen bergwärts wie talwärts dem Tier Zeit lassen seinen Weg zu finden und vorübergehend sein Tempo übernehmen.
4. In Engpässen das Tier Schritt für Schritt mit seiner Last durchlotzen.

Allgemeines wenn wir einmal unterwegs sind:

Wir gehen davon aus, dass wir den Weg kennen, was wir nicht kennen genau erklärt wurde. Die Lasten sind fachgerecht auf den Tieren verstaut und wir sind marschbereit.

In einer Kolonne von Tieren wird diese von ruhigsten, sichersten Tier angeführt. Wir wandern ruhig und zügig und bemessen das Tempo so, dass alle bei einander bleiben. Nach den ersten 10 Min legen wir einen "Socken- und Gurtenhalt" ein, wir kontrollieren unser eigenes Schuhwerk aber vor allem kontrollieren wir die Gurten unserer Tiere. In den meisten Fällen werden wir jetzt noch einmal ein bis zwei Löcher nachgruten können. Was geschieht wenn wir den Sockenhalt vergessen? Ist die Gurte zu lose, wird sich die Wolledecke oder das Pad unter dem Sattel ganz langsam darunter hervorarbeiten - wir werden in einer knappen Stunde am Wegrand stehen und das Tier nochmals von vorn aufbasten. Das ist der beste Fall - Es kann auch zu Satteldrücken am Bauch führen oder zu Scheuern als wir den Führstrick in die Hand nehmen. Also nach den ersten 10 Min Wanderzeit Packungen kontrollieren, nach 30 Min wieder. Und dann stündlich einen Gurtenhalt von 10 Min einlegen, alles kontrollieren, bei Bedarf nachgurten. Ist eines der Tiere, das Verpflegungstier, das den Tee etc. für die Wanderer trägt, muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Lasten ausgleichen bleiben!

Das Reglement der Tragtierkompanien der Deutschen Gebirgsjäger empfiehlt unter anderem folgendes:

Etwa dreistunden nach Marschbeginn ist die erste Rast zu halten. Die Tragtierkolonne rastet in der Folge im allgemeinen alle zwei Stunden. Die Rast soll mindestens eine Stunde dauern.

Zu Beginn der Rast sind die Tragtiere abzulasten und abzusatteln; sie sind sofort zu prüfen auf:

- Veränderungen des Allgemeinzustands,
- Verwundungen, z. B. Druckschäden, Scheuerstellen, Lahmen und
- Hufbeschlag

Anschliessend sind die Tiere je nach Wetter mit der Wolledecke oder der Abdeckplane einzudecken und anzubinden.

Ist es nicht möglich, sie anzubinden, sind jeweils zwei Tiere zu koppeln. Schläger und Beisser sind allein zu stellen und von den Tragtierführern zu halten.

Lasten und Sättel werden in genügendem Abstand von den Tragtieren übersichtliche abgestellt.

Bei Regenwetter werden die Tragtiere zwar abgelastet, bleiben jedoch gesattelt. Das kann auch bei starkem Nebel zweckmässig sein. Bei Sturm und Hagel sind die Tiere eng zusammenzuhalten, eine über den Kopf gelegte Decke kann beruhigend wirken.

Füttern und Tränken unterwegs

Die Leistungsfähigkeit unserer Tiere hängt sehr stark von seinem Ernährungszustand ab. Das Maultier kann zwar mit vergleichsweise wenig Futter sehr viel leisten, das heisst aber nicht, dass es auch ohne Futter arbeiten kann. Wie das Pferd hat es einen sehr kleinen Magen im Vergleich zu seiner Körpergrösse und muss daher die Möglichkeit haben, mehrmals am Tag in Ruhe zu fressen.

Das Reglement der Bundeswehr empfiehlt daher:

Die Fütterung verlangt

- viel Rauhfutter und wenig Körnerfutter
- ungestörte Futterzeiten
- Häufiges, mindestens dreimaliges Füttern am Tage
- regelmässige Futterzeiten
- ausreichendes Tränken

Die Tiere verdauen am besten, wenn sie ausgeruht sind. Darum ist das Hauptfutter dann zu geben, wenn die Tiere genügend Ruhe haben.

Futter und Wasser sind im allgemeinen in nachstehender Reihenfolge zu verabreichen:

- Tränken
- Füttern von etwas Rauhfutter 30 Min nach dem Tränken
- Füttern des gequetschten Hafers
- Füttern der Masse des Rauhfutters
- Nachtränken ein bis zwei Stunden nach dem Füttern

Im Einsatz ist es nicht immer möglich, bestimmte Futterzeiten einzuhalten. Den Tragtieren sind daher vor Marschbeginn und bei den Rasten kleine Futterrationen zu verabreichen.

Erst nach dem Marsch ist die Hauptmahlzeit auszugeben. Auf Rauhfutter darf in keinem Fall verzichtet werden.

Der Futtersatz je Tag und Tier beträgt:

- 3,5 kg Krafftutter
- 5,0 kg Heu
- 5,0 kg Stroh (zugleich Einstreu)

Bei der Herstellung der Marschbereitschaft sind die Tiere im allgemeinen sattzutränken.

Während des Marsches sind sie zwar möglichst oft zu tränken, aber

es sind ihnen nur kleine Wassermengen zuzuteilen.

Hier kommen wir nun wieder weg vom militärischen Einsatz und zu unserer Wanderung. Da wir nicht unter striktem Kommando stehen, dürfen wir wie folgt von obigem abweichen: Berechnen Sie die Marschzeit so, dass die Tiere unterwegs bei den Gurtenhalten, der Mittagspause weiden können. Oder dann so, dass sie bei der Ankunft, sei es beim Bauern oder auf dem Zeltplatz auch wieder weiden können. Fütterungsdauer pro Tag sollte neben dem Schlaf mindestens 6 Stunden betragen, während denen Ihr Tier in Ruhe Futter aufnehmen kann.

Z. B. Tagwache	0500,	2 Std.
Futteraufnahme tränken, Weidegang und Krafffutter bis	0700,	
Abmarsch	0800	
Mittagspause Weidegang Futteraufnahme tränken an Bächen und Brunnen unterwegs	1100 - 1200	1 Std.
Ankunft	1700	
Tränken, Weidegang und Krafffutter bis Futteraufnahme	2000	3 Std.
Nachtruhe bis	0500	

Ist über länger Zeit kein Heu zu bekommen, müssen die Rasten unterwegs so eingeteilt werden, dass die Tiere die Möglichkeit haben, alle zwei Stunden etwa eine halbe Stunde zu weiden. Grünfutter besteht zu einem grossen Teil aus Wasser ca. 85 % um auf den gleichen Nährwert zu kommen wie bei Heu, sind daher entsprechend grössere Mengen nötig. Auch sollte die Krafffutter-Ration den äusseren Umständen angepasst werden. Was jedoch unter keinen Umständen geht, nur weil es bequem ist, ist den Tieren die Tagesration auf einmal hinzu schmeissen und dann glauben, die Sache sei erledigt. Solches Handeln hätte unweigerlich eine Verstopfungskolik zur Folge. Weit weg von tiermedizinischer Versorgung bedeutete dies der sichere Tod Ihres Tragtieres und auch wenn ein Veterinär zu gezogen werden könnte, ist es noch immer nicht sicher, ob Sie Ihr Gepäck am Tag danach nicht selber tragen müssen.

Abladen und die anschliessende Pflege

Nur weil wir unser Etappenziel erreicht haben, heisst es noch nicht, dass unsere Arbeit aufhört. Für die Tiere schon, aber für uns geht es noch einen Augenblick lang weiter.

Das Abladen erfolgt in umgekehrter Reihenfolge zum Aufladen. Und nach jedem Gepäckstück, das abgeladen wird, wird der Bauchgurt etwas gelöst. Wenn das Tier nur mehr mit Zaum und Sattel dasteht, wird der Gurt noch etwas gelöst und zuerst der Zaum ausgezogen. Das Gebiss wird übrigens jeden Abend gewaschen, damit das Tier morgen eine saubere Biss aufnehmen kann. Warum wird die Gurte derart langsam gelöst? Es könnte möglich sein, dass das Tier an einem Hitzestau unter dem Sattel oder Gurt leidet. Wird zu schnell abgesattelt, ist es schon vorgekommen, dass Teile des Felles an der Decke hängenblieben und das Tier mit einem bis aufs Fleisch nackten Rücken dasteht. Sollte dies passieren ist es für mind. 4 Wochen arbeitsunfähig, abgesehen davon, dass es für das Tier sehr schmerzhaft ist.

Also, wir haben abgeladen und das gesamte Bastmaterial an einem zentralen Ort deponiert. Und jetzt kommt also der Augenblick der Wahrheit:

Ihre Qualitäten als sorgfältiger Säumer werden nun enthüllt:

Im Idealfall ist dem Fell unter dem Sattel kein Haar gekrümmt worden. Es präsentiert sich auf der ganzen Sattellage wohl verschwitzt aber aalglatt. Dann kontrollieren wir die Gurtenlage: Auch sie ist höchstens verschwitzt, hat keine abgeschabten Fellflecken oder gar offene Stellen. Nehmen wir an, das Tier präsentiert sich in diesem perfekten Zustand, dann nehmen wir nun den Schwamm und das Tier mit bis zur nächsten Wasserstelle, lassen es saufen und waschen alle verschwitzten Stellen mit dem Schwamm und viel Wasser ab. Danach Bürsten wir es durch bevor wir es zum Weiden anbinden. Regnet es schon in Strömen, sparen wir uns das Waschen, nicht aber das gründliche Durchbürsten des ganzen Tieres vor dem Weidegang.

Gut, Sie haben abgesattelt, das Fell ist zwar glatt und noch noch an der richtigen Stelle auf dem Tier, weist aber Beulen auf. Wenn Sie diese berühren, fühlen sie sich an, wie wenn sich Pudding unter dem Fell befände. Ihr Tier hat Blasen (Hitzestau) vom Sattel. Dies kann verschiedene Ursachen haben. z. B. hat der Sattel auf der Unterlage gescheuert und so ist wie in unseren Wanderschuhen eine Blase entstanden. Diese Schwellung muss nun wie folgt behandelt werden:

Sie gehen ebenfalls mit dem Tier zum Wasser, Sie nehmen nicht nur den Schwamm mit, sondern auch den Deckengurt und den Putzzeugesack. Während der nächsten halben Stunde kühlen Sie die

Stelle mit dem Schwamm ununterbrochen (auch bei strömendem Regen), dann legen Sie den wasserdurchtränkten Putzsack auf und befestigen ihn mit der Deckengurte bevor Sie das arme Tier zum Weidegang anbinden. Alle zwei Stunden kontrollieren Sie nun, ob der Sack noch an der richtigen Stelle liegt und kühlend wirkt. Solche Beulen sind auf der Sattellage sowie Gurtenlage möglich. Werden sie nicht behandelt, wie beschrieben, brechen sie auf und das nackte Fleisch tritt zu Tage. Wie bereits erwähnt, ist das Tier unnötigem Leiden ausgesetzt und darf während vier Wochen bestimmt nicht eingesetzt werden.

Sind diese Beulen über Nacht abgeschwollen, so können Sie es wagen, das Tier am folgenden Tag einzusetzen, Sie müssen aber nach zwei Stunden Weg bei kühlem Wetter, und nach einer Stunde bei heissem Wetter das Tier absatteln und die Stelle wieder kühlend behandeln während mind. einer halben Stunde. Tritt keine Verschlimmerung ein bei dieser Behandlung, setzen Sie sie während dem weiteren Wege mindestens zwei Tage lang fort. Tritt ein Verschlimmerung ein trotz gewissenhafter Befolgung dieser Anweisungen, muss das Gepäck auf die Wanderer verteilt werden und das Tier wird mit der kühlenden Packung mitgeführt. Es fragt sich nun ob es gerecht wäre, würde das Gepäck des invaliden Tieres auf die anderen umverteilt, da diese ja keine Schuld tragen am Malheur ihres Artgenossen.

Anbindevorrichtungen

Wir sind an unserem Mittags Rastplatz angekommen und möchten nun noch so gerne das wohlverdiente Essen geniessen. Damit wir dies wirklich können, gibt es noch so manches zu tun.

Für eine Rast von weniger als einer Stunde werden wir die Tiere entgegen dem, was im Reglement der Bundeswehr steht nicht absatteln. Wir laden alle Tiere ab, und lassen sie gesattelt weiden. Sind wir noch unterhalb der Baumgrenze, bietet ist das Anbinden kein grösseres Problem. Wir haben dafür ja pro Tier ein 10 - 15 m langes Seil dabei, das mit einem Karabiner an jedem Ende versehen ist, sowie die Stallhalfter. Die Karabiner sind kein absolutes Muss, doch erleichtern sie uns das Anbinden, wenn wir keine aufmerksamen Pfadfinder waren oder eifrige Segler sind, die sich nicht mit Knoten auskennen. Der Maurerknoten oder der Mastwurf wären sonst die Knoten, die sich für das Weiden am langen Seil eignen. Dieses Seil muss nun aber möglichst ebenerdig befestigt werden. Tiere die sich diese Art von Weidegang gewohnt sind werden nun ganz ruhig über und auf das Seil treten. Ist es sich diese Form von Weidegang gewohnt, dann kann es auch zuhause zuerst unter Aufsicht lernen, dass das Seil nicht an der Stallhalfter befestigt ist sondern an einem der Vorderbeine. Dies hat den weiteren Vorteil, dass das Tier jederzeit den Kopf heben kann und sich umschaue, ohne dass es sich selber, weil es auf dem Seil steht, einen schmerzhaften Ruck verpasst, nur weil es sehen wollte, was da kommt.

Sind wir bereits über der Waldgrenze, und sind auch keine grosse Felsbrocken da, die einem das Anbinden erlaubten, dann gibt es noch die Möglichkeit, zwei Tiere am langen Seil zu koppeln. Sie werden mit grösster Wahrscheinlichkeit in zwei verschiedene Richtungen weiden und so nur sehr langsam vorwärts kommen. Hier muss aber der Charakter der Tiere berücksichtigt werden. Sie müssen möglichst ähnliche Weidegewohnheiten aufweisen. So wäre es unsinnig, ein Tier mit einem zu koppeln, wenn das eine gerne ruhig in der Nähe weidet, während das andere vor lauter Neugier ständig im strammen Schritt auf und ab wandert und das ruhige Tier ständig umher zerrt.

Noch etwas kann Ihre Mittagsrast um einiges verlängern: manche Tiere können gebastet, oder nur mehr gesattelt und vorallem abgessattelt bei einer längeren Rast das wälzen nicht lassen. Sind sie nassgeschwitzt und haben sie einen schön staubigen, sandigen Platz gefunden, werden sie es sich erst recht nicht verkneifen können. Dann beginnen Sie bitte wieder beim Kapitel Putzen - feuchte, verschwitzte Tiere müssen ebenso gründlich von allem Staub und Dreck befreit werden - bei trockenen Tieren geht dies allerdings leichter. Will sich ein gebastetes Tier wälzen, sollte man

dies nach Möglichkeit energisch unterbinden. Ich glaube, dass sie es zum Teil wissen, und warten daher, bis man ihnen den Rücken zu kehrt. Und dann geht alles sehr schnell. Es kann vorkommen, dass ein Tier wegen der Last nicht mehr hochkommt, dann muss abgeladen werden. Wenn es hoch kommt, ist bestimmt alles was in den Taschen war, zerquetscht, der Sattel sehr wahrscheinlich verschoben und es muss von Neuem gepackt werden. Um sich viel Mühe und Arbeit zu ersparen, empfiehlt es sich, dass einer der Teilnehmer sich als Tierwache zur Verfügung stellt, während die anderen das Leben und die Rast genießen.

Ist keine vernünftige Anbinde möglich, empfehle ich die schöne Aussicht rasch zu genießen und das Essen ebenfalls, damit wir vielleicht eine Stunde früher am Ziel anlangen, wo sich die Tiere und wir dann wirklich erholen können.

Rast für die Nacht

Nun sind wir also an unserem Nachtrastplatz angekommen und wollen uns einrichten. Bis zum Eindunkeln können wir unseren Tieren wieder etwas Weidegang am langen Seil gönnen. Wenn sie ganz ruhig sind, dann können sie auch über Nacht auf diese Weise weiden - doch wer weiss schon, ob sie immer ruhig sind und Sie werden sicherlich auch besser schlafen, wenn Sie wissen, dass ihre Tiere gut angebunden stehen.

Nun nehmen wir also unser 15 m Seil sowie ein Spannset. Wenn es der Zufall will, dass wir z. B. drei Tiere haben und diese in gleichmässigen Abständen zwischen vier Bäumen anbinden können haben wir grosses Glück. Dann spannen wir nämlich in etwa 2 m Höhe unser Seil, befestigen in einem Laufknoten immer in der Mitte einen Karabiner, der dann als Anbinde ring für das Führseil dient. Wir binden die Tiere nun so kurz an, dass Sie mit den Nüstern den Boden erreichen können wenn sie dies wollen und nicht länger, da sie sich sonst im Anbindestrick verwickeln können. Nun werden diese Tiere nicht einfach ruhig da stehen, sie werden ausprobieren ob sie nicht doch diesen oder jenen Grasbüschel noch erreichen können, bereits nach der ersten Viertelstunde werden Sie das Seil neu spannen müssen, darum das Spannset für all jene, die es mit den Knoten nicht ganz so leicht haben. Nach zwei bis dreimaligem Nachspannen dürfen Sie ruhig in ihren Schlafsack kriechen und sicher sein, dass die Tiere am Morgen noch an ihrem Ort sind.

Da Bäume selten so günstig dastehen, werden Sie sehr wahrscheinlich eine andere Lösung finden müssen. Jedes Tier, das im "Wäscheleinen-System" angebunden wird, muss mindestens 3 m Platz haben, der Boden auf beiden Seiten der Leine sollte möglichst flach und frei von Steinen sein. Da wir aber ein Seil und ein Spannset pro Tier mit dabei haben, werden wir mit etwas Fantasie auf jeden Fall

eine sichere Anbindevorrichtung erstellen können.

Grundsätzliches für das Anbinden

Keine schwächlichen oder jungen Bäume verwenden

Tiere sollen nicht an Bäumen nagen

Mind. 3 m Platz pro Tier an der Wäscheleine

Anbindestrick so kurz, dass sich das Tier nicht darin verfangen kann, noch am Baum nagen kann

Mind. zwei bis drei mal nachspannen

die Tiere am Anfang beobachten, ob sie nicht von Insekten geplagt werden (Wespennester o. ä. in der Nähe).

Nun, da die Tiere angebunden sind ist Ihre Arbeit jedoch noch nicht beendet. Wir gehen davon aus, dass Sie alles Sattelzeug ordentlich zusammengestellt und mit einer wasserdichten Plane zugedeckt haben. Dass Sie die Tiere ein letztes Mal an den nahen Bach zum Saufen geführt haben und dann die Kraffuttermation verabreichten.

So dass Ihnen nur noch das Mistloch und die Latrine fehlen. Die, die nach Ihnen auf diesen Rastplatz kommen, werden Ihnen äusserst dankbar sein, dass Sie daran gedacht haben, ein Mistloch zu schaufeln mit dem Klappspaten, der auf der Packliste für mehrtägige Wanderungen aufgeführt ist.

Nach einer wohlverdienten Nachtruhe gehts munter los in den neuen Tag. Während einer von Ihnen das Mistloch füllt fangen die Anderen mit dem Putzen und Satteln an. Selbstverständlich haben Sie daran gedacht, dass die Tiere mindestens eine Stunde davor zum Bach geführt wurden und dann ihr Frühstück erhalten haben.

Stalldienst im Freien für Eilige

Anbinden im Weidegang bis zum Eindunkeln,

Mistloch graben

Tränken

Anbinden an der Wäscheleine

Krafftutter verabreichen

Schlafen

Mind. eine Stunde vor Putzen und Satteln erneut:

Tränken

Krafftutter verabreichen

Mist entsorgen

Nachwort

Vielen Dank für das aufmerksame Lesen dieser kleinen Lektüre. Nun wissen Sie also in groben Zügen, was alles auf Sie zukommen könnte, wenn Sie mit einem Tier in die Natur zurückzukehren.

Da Sie mit einem charaktervollen, selbstbewussten Tier unterwegs sind, und nicht mit dem Mountainbike, empfehle ich Ihnen wärmstes, sich gegenseitig auf kleinen Tagestouren kennen zu lernen. Und erst, wenn Sie Ihrer Sache sicher sind und Sie das Vertrauen des Tieres geniessen, zu einer grossangelegten Tour aufbrechen. Wie Sie nicht ohne Bergführer und entsprechendes Training zu einer Klettertour aufbrechen, mit dem Ziel, fünf Dreitausender in sieben Tagen zu meistern, sollten Sie auch nicht von Zürich in den Tessin wandern wollen mit vier Packtieren in sieben Tagen. Um das Packen und Führen von Tieren zu lernen, gibt es mittlerweile verschiedene Adressen in der Schweiz. Es gibt auch verschiedene Trekking Anbieter, die Sie auf Ihrer ersten richtigen Tour begleiten. Denken Sie einfach daran, weder das Radfahren noch das Skilaufen haben Sie in einem Tag gelernt, und nur weil Sie von Kindesbeinen an geritten sind, bedeutet dies nicht, dass Sie das Packen und Führen ebenfalls beherrschen. Sie werden möglicherweise schneller Fortschritte machen als der völlig Unerfahrene, aber der Berg war schon immer eine Herausforderung für sich ganz alleine.

Ich bin sicher, dass jeder, der schon mit Tieren unterwegs war, diesem kleinen Werk noch unzählige Seiten zufügen könnte. Ich habe mich aber bewusst auf ein Minimum an Anweisungen und mögliche Schwierigkeiten gehalten. Gesunder Menschenverstand, praktisches Denken und Phantasie werden Ihnen das Leben unterwegs erleichtern.